

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 79 (1953)  
**Heft:** 33

**Artikel:** Ein Vagabund träumt  
**Autor:** Däster, Robert  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-492516>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

knirschte unter den Füßen der bei hellem Mondschein morgens um 2 Uhr den Schloßberg hinauf Torkelnden. Der Wachtmeister war längst zu Bett gegangen, nachdem er das Schloßportal sorgfältig geschlossen hatte. Nun wurde stürmisch am Eingang geläutet. Der Wachtmeister lief, die Kunden noch eine geraume Weile in der beißenden Kälte frieren, dann erhob er sich, schlüpfte in die Hosen, zündete seine Sturmlaterne an, warf den Mantel über, ergriff die Schlüssel und ging, die verlorenen, nun schon bald wieder ernüchterten Söhne hineinzulassen, wobei er sich nicht wenig an ihrem Schlottern und ihren verlegenen Mienen weidete.



Vignetten von Alfred Kobel

Nachdem er sie alle wieder im Schloßhof beisammen hatte, verschloß er das Tor und schnauzte die Verdatterten an: «So, jetzt macht, daß ihr in eure Zellen kommt, und wenn ihr mir sowas noch einmal antut, dann könnt ihr gleich draußen bleiben!»

Damit wäre jedoch den wenigsten von ihnen gedient gewesen, denn der Winter war streng, und im Schloß waren sie wenigstens geborgen und wurden gefüttert.

★

Als der altbekannte Sonnenbruder Isaak W. wieder einmal gefaßt und dem Bezirksgefängnis zu Schloßwil zugeführt worden war, nahm ihn der damalige Gefangenewart, Landjäger Kaiser, in Empfang und führte ihn nach seiner Zelle. Die Gefangenzellen befanden sich damals ganz oben im Turme des weitläufigen Schloßgebäudes. Als die beiden bereits einige Treppen und Gänge bewältigt hatten, stand der Arrestant plötzlich still und erklärte:

«Du, sag mal, Landjäger, du brauchst mir nicht das ganze Schloß zu zeigen; ich kaufe es wahrscheinlich doch nicht!»

★

Landjäger Steiner, ein älterer, leutseliger Mann, war in Rüegsausachen stationiert. Eines Tages hatte ihn eine amtliche Verrichtung nach dem benachbarten Affoltern geführt, als sein Kollege von Eriswil mit einem Arrestanten eintraf, den er auf der Station Hasle-Rüegsau nach Langnau zu verfrachten hatte. Froh, sich den langen Weg und Rückweg ersparen zu können, trat er seinem Kollegen Steiner den Arrestanten, nebst den nötigen Schriften und Weisungen ab, der sich anerbote, hatte,

jenen seiner Bestimmung zuzuführen. Zufälligerweise war ich Zeuge der Übergabe, und Steiner machte sich mit seinem Häftling unverzüglich auf den Weg. Als ich ihn, etwa eine halbe Stunde später, auf dem Fahrrad einholte, sah ich gerade, wie sich der Kunde bergwärts flüchtete. Der Landjäger, wohl ermessend, daß er den jungen, kräftigen Burschen nicht einzuholen vermöge, ging seines Weges, als ob nichts geschehen wäre.

Als ich ihn erreicht hatte, neckte ich ihn: «Du, Landjäger, wo hast du deinen Schelmen?»

Worauf dieser geruhsam antwortete: «Tut nichts, – ich fasse dann im Schachen vorne einen andern!»

★

Der damals noch junge Landjäger Scheidegger hatte einen Verurteilten nach der Strafanstalt Thorberg zu transportieren, war jedoch des Weges dahin noch keineswegs kundig. Dem Gefangenen aber war er wohl bekannt, so daß dieser die Führung übernahm. Als sie oberhalb Krauchthal die Staatsdomäne der Strafanstalt betraten, meinte der Arrestant zu seinem Begleiter:

«Schau da links, Landjäger – da fängt nun unser Land an!»

Der Kunde kannte sich gründlich aus!

★

In seinen jungen Jahren, noch lange bevor es eine direkte Bahnverbindung zwischen Bern und Neuenburg gab,

hatte Landjäger Spahr einen Arrestanten nach der Strafanstalt Witzwil zu transportieren. Es schneite was vom Himmel herunter mochte, so daß die beiden nur mühsam vorwärts kamen. Nach etwa einer Stunde, zu oberst am Frauenkappelenstutz, begegneten sie dem Landjäger von Ins, der seinerseits einen Gefangenen nach Bern zu befördern hatte. Spahr atmete auf:

«Gottlobunddank, jetzt können wir tauschen!»

Worauf der andere entgegnete:

«Gelt, das könnte dir so passen, – aber ich habe nun schon den viel weiteren Weg hinter mir als du, und zwar seit mehr als drei Stunden!»

Vater Spahr versicherte, es habe eine geraume Weile gedauert, bis sein Kollege begriffen hatte, wie vorteilhaft für alle beide der Gefangenaustausch sei.



## Ein Vagabund träumt

Wir haben schöne Parks in unsrer Stadt.

Das Rasenband steht stramm im Bürstenschnitt,  
Nach ringsum eingedeckt und ausgerichtet.  
Es weiß: Der Menschen Tritt  
Ist es zu dulden nicht verpflichtet.

Die Kinder trippeln auf dem Pfad von Kies.  
Nach links, nach rechts, gelegentlich geschwungen.  
Auf jeden Fall symmetrisch, grad als wie's  
Die Ordnung heischt. Die Ordnung sei besungen!

Ein wüster Ausblick – Kinderbeinchen,  
Die fromm nach Vorschrift wandeln.  
Ein hübscher Anblick, wilde Kleinchen,  
Die Ebenmaß – nun ja, ein wenig nur – verschandeln.

So träumt des nachts ein Vagabund auf seiner Bank.  
Denn Holz ist wärmer. Überdies: Er hat kein Haus.  
Doch kommt ja da schon, Gottseidank!  
Ein Polizist und jagt ihn raus.

Wir haben schöne Parks in unsrer Stadt ...

Robert Däster